

Begrüßung durch die Gastgeberin Fr. Dr. Sibyll Klotz, Stadträtin für Gesundheit, Soziales und Stadtentwicklung im Bezirk Tempelhof-Schöneberg

Meine sehr geehrten Damen und Herren, sehr geehrter Herr Senator Czaja, sehr geehrter Herr Schumann, Herr Pospiech, sehr geehrter Herr Fritzen, vor allem aber: **sehr geehrte Pflegende Angehörige.**

Es ist richtig, dass hier im Rathaus Schöneberg immer viele Veranstaltungen stattfinden und dass dies ein gesuchtes Ambiente ist.

Aber dass Sie hier sind, dass diese Woche der Pflegenden Angehörigen hier eröffnet, und auch am Freitag abgeschlossen wird, das ist doch etwas ganz ganz Besonderes!

Auch für das Bezirksamt und ich freue mich, dass es zu dieser Kooperation gekommen ist, weil die Leistung, die die Pflegenden Angehörigen täglich im privaten Raum erbringen, viel zu wenig von der Öffentlichkeit und auch von der Politik zur Kenntnis genommen wird.

Weil Sie - das hat Herr Schumann schon gesagt - sich einfach wirklich verdammt viel Achtung, Respekt und Anerkennung verdienen, weil diese Woche auch mit unterstützen soll und dazu einen Beitrag leisten will.

Deswegen freue ich mich sehr, dass Sie hier sind und finde, dieses Ambiente ist doch absolut angemessen für diesen Anlass.

Pflegende Angehörige haben viele Gesichter, sie sind Ehe- und Lebenspartner, sie sind ein guter Freund, eine Tochter oder ein Sohn - manchmal übrigens auch Kinder und Jugendliche. Eine Studie hat ergeben, dass in Deutschland 220 000 Kinder und Jugendliche ihre chronisch kranken Eltern und Geschwister versorgen - und ihnen allen ist gemeinsam die enorme Belastung, die pflegende Angehörige zu tragen haben.

Das sind durchschnittliche 36,6 Stunden, die in der Woche als Leistung erbracht werden und die viel zu wenig von der Öffentlichkeit und von der Gesellschaft gesehen werden. Schon was sie körperlich und was sie zeitlich bewältigen ist enorm.

Darin noch überhaupt nicht enthalten und berücksichtigt ist, dass die ganze Pflegesituation natürlich auch eine, überhaupt nicht zu unterschätzende, psychische Seite hat.

Denn es handelt sich bei den zu pflegenden Menschen ja immer in jedem Fall um sehr nahe stehende Menschen und dieses zu bewältigen, das ist, glaube ich, in jedem Fall sehr sehr anstrengend.

Und so kommt es natürlich auch bei pflegenden Angehörigen zu Überlastung und Erschöpfung.

Manchmal auch zu Konflikten und oft kommen auch Schuldgefühle hinzu und deswegen ist es so, dass pflegende Angehörige nicht selten selbst vereinsamen oder durch die Pflegebelastung erkranken. Man schätzt, dass das immerhin ein Drittel aller pflegenden Angehörigen betrifft.

Gleichzeitig müssen die pflegenden Angehörigen aber auch ihr eigenes Leben bewältigen und meistern, sich um die Kinder kümmern, sich um den Beruf kümmern und dabei auch für das notwendige Geld sorgen. Apropos Geld.

Ohne die pflegenden Angehörigen würden nicht nur die gesellschaftlichen Pflegekosten enorm steigen. Auch der Mangel an Pflegekräften wäre noch grösser als er jetzt ohnehin ist, muss man sagen.

Bis 2020, also gar nicht mehr so lange hin, werden 220 000 zusätzliche Pflegekräfte allein in der Altenpflege benötigt werden. Dabei sind es heute schon 970 000 und damit 250 000 mehr als in der Automobilindustrie beschäftigt sind.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, Wertschätzung und Anerkennung der pflegenden Angehörigen durch Politik und Gesellschaft muss aber auch von mehr Unterstützung flankiert werden - anerkennende Worte sind wichtig, und das ist überhaupt nicht zu unterschätzen.

Aber anerkennende Worte allein reichen auch nicht aus. Wir brauchen deutlich mehr Entlastung für pflegende Angehörige. Gerade in Berlin fehlt es an bezahlbarem und barrierefreiem Wohnraum - das erlebe ich täglich bei den Anfragen und Nachfragen, die auch bei mir landen.

Und ich denke, wir sollten und müssen es uns auch leisten, die finanzielle Unterstützung zu verstärken, wenn es nicht mehr möglich ist, für einen pflegenden Angehörigen, der Erwerbstätigkeit nachzugehen.

Ich danke Ihnen also wirklich sehr für das, was Sie tagtäglich leisten und wünsche Ihnen, dass die Woche der Pflegenden Angehörigen mit den Angeboten auch für Sie etwas bereithält, dass ich vielleicht den einen oder die andere von Ihnen auch am Freitag hier im Rathaus Schöneberg nochmal wiedersehe.

Und ich wünsche mir, dass Sie sich hier in unseren Räumlichkeiten sehr wohl fühlen.

Vielen Dank.